

Die Gnosis – Satanismus in der Antike?

von Soror Nahema

Gnosis ist eine Sammelbezeichnung für die Glaubenswelt zahlreicher Sekten, die sich vorwiegend im nordafrikanischen-orientalischen Raum in der Spätantike (besonders im 2. Jahrhundert n. u. Z.) bildeten. Dabei verschmolzen synkretistisch jüdische, heidnisch-platonische und christliche Elemente, aber auch Astrologie, Zahlenmagie und ein ausgeprägter Dämonenglaube finden wir bei einigen Sekten wieder. Vergleicht man die Angaben über Zahlenmagie u. a. mit heutigen Büchern über Anleitungen zur Magie, stellt man fest, dass vieles übernommen und teils abgeändert wurde. Die menschliche Seele ist in der Gnosis nicht das Produkt eines Schöpfungsaktes, sondern hat als Geistwesen und Teil der göttlichen Substanz präexistiert, ehe sie – ihre wahre Natur vergessend – in die Körperwelt einging, jedoch mit dem nur dem Wissenden bewussten Auftrag, diese Illusion zu erkennen und zugunsten ihrer geistigen Urheimat aufzugeben.

Die Überlieferungen der Gnosis stammen größtenteils von kirchlichen Gewährsmännern, die versucht haben, die verhasste Lehre niederzukämpfen, in dem sie die Gnosis meist negativ darstellten. Zwei Gruppen von Überlieferern lassen sich unterscheiden: Die erste Gruppe schrieb nur gelegentlich über oder gegen die Gnosis und war bestrebt, zu dem Begriff der Gnosis selbst Stellung zu nehmen und sich in positivem oder negativem Sinne grundsätzlich mit ihr abzufinden. Hierher gehören Klemens, der den Begriff Gnosis definierte, Origenes, der selbst gnostisch dachte, und Tertullianus, der die Gnosis, ihr Wissen und ihre Philosophie abwies. Die zweite Gruppe befasste sich nicht mit dem Für und Wider der Gnosis, sondern fasste lediglich den Gegensatz zwischen christlichen und gnostischen Glaubenssätzen ins Auge und sammelte die gnostischen Lehren systematisch zusammen. Hierzu zählen vor allem die Häresiologen Justinus, Irenaios und Hippolytos. Von einem wirklichen, gedanklichen Durchdringen des Stoffes kann bei diesen Ketzerbekämpfern wohl keine Rede sein. In ihren Berichten über die Gnosis lässt sich im Wortschatz, in den Redewendungen und in manchen Einzelheiten eine solche ungleiche Art des Stils feststellen, dass man davon ausgehen muss, dass die Häresiologen selbst von anderen Verfassern abgeschrieben haben müssen. Dadurch sind sie die wichtigsten Informationsquellen über die Dokumente der Gnosis. Die Glaubwürdigkeit der Dokumente scheint bei ihnen eine größere, da leicht zu interpretieren ist, welche Texte von einem anderen Verfasser stammen, und da die Ketzerbestreiter den Inhalt nicht gedanklich erfassen und verstehen konnten, haben sie ihn wohl auch nicht verändert.

Da sich die Entstehungsgeschichte unserer Welt, des Menschen und die Rangordnungen der Göttlichkeiten in jeder Sekte anders gestaltet, kann ich hier nicht auf diese näher eingehen. Hier wäre eine Arbeit nur über eine dieser Glaubensgemeinschaften notwendig, denn die Systeme sind sehr kompliziert. Jedoch möchte ich auf einige Textstellen dieser Entstehungsgeschichten eingehen, um ein Bild von ihrem Glauben zu bekommen. Außerdem möchte ich einige Rituale schildern. In diesem Artikel möchte ich auch nur auf Gemeinschaften eingehen, die sich größtenteils mit dem Schlangenkult beschäftigten.

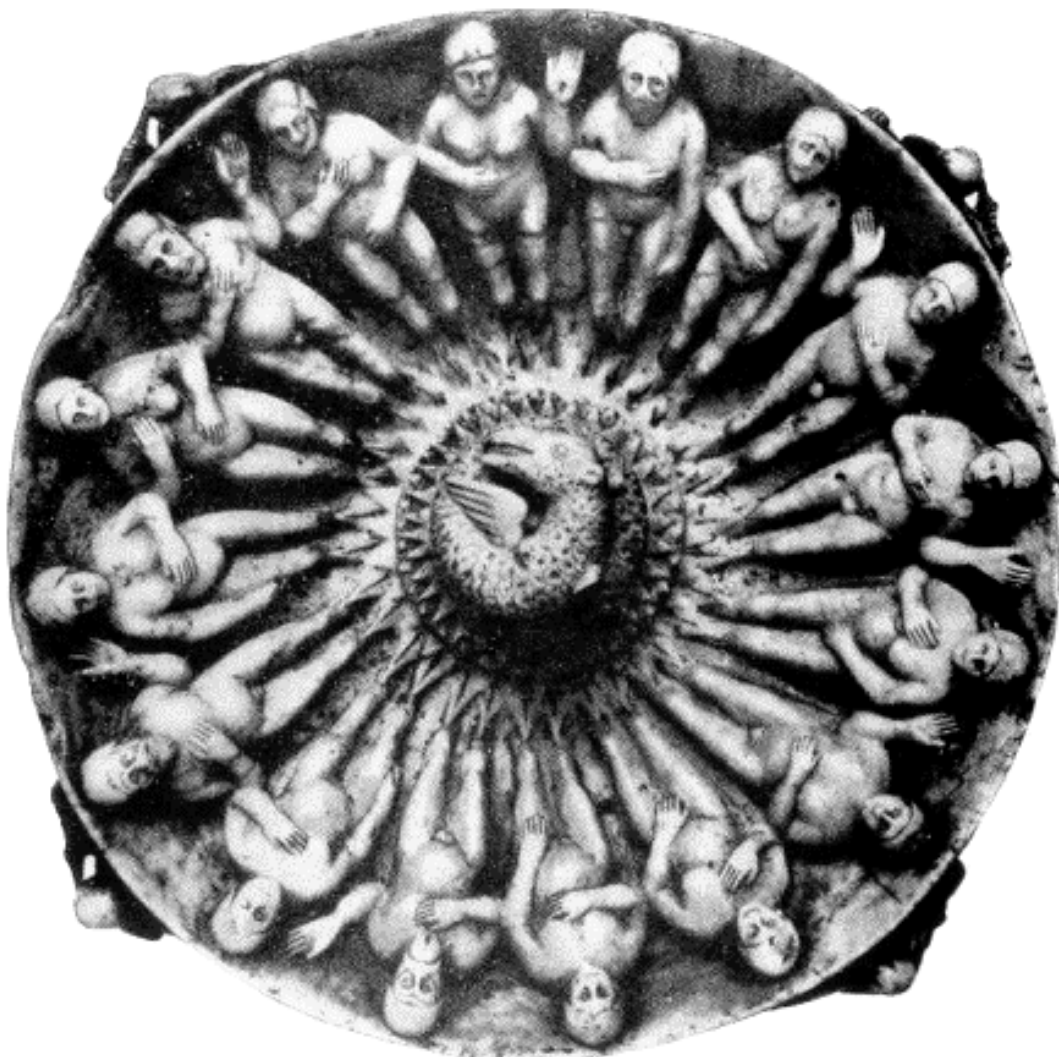
Nach Angaben von Hippolytos stammt der peratische Zweig der Gnosis von zwei Schulhäuptern ab, namentlich von Euphrates und Karystier Kelbes. Der Name Euphrates, abgeleitet vom griechischen Wort Perän, bedeutet „Hindurchgehen“ oder „Überschreiten“, was sich leicht mit dem Fluss Euphrat in Verbindung bringen lässt, da dieser durch Babel, das Tor Gottes, hindurch fließt. Bei den **Peraten** gab es die guten und die bösen Schlangen: Die bösen Schlangen, die Götter des Verderbens, waren die Sterne, d. h. die Planeten, durch deren Einfluss die irdische, unvollkommene und böse Welt entstanden ist, die der Erlösung

durch die gute Schlange bedarf. So steht in der Entstehungsgeschichte: „Doch den in der Wüste gebissenen Söhnen Israels zeigte Moses die wahre, vollendete Schlange, und die, so an sie glauben, wurden von den Schlangen in der Wüste, das heißt von den Kräften der Gestirne, nicht gebissen. Und keiner ist im Stande, die aus dem Lande Ägypten, das heißt aus dem Körper und aus dieser Welt Ausgezogenen, zu schützen, es sei denn diese vollendete, von aller Fülle erfüllte Schlange. Wer auf sie hofft, wird von den Schlangen der Wüste, das heißt von den Göttern des Werdens, nicht getötet.“ Der Widersacher der guten Schlange ist Kronos-Saturn, der Gott des Wassers, welcher versucht, die Menschen von der wahren Erkenntnis zurück zu halten. So heißt es in der Entstehungsgeschichte der Peraten: „Der Untergang aber ist das Wasser. In nichts Anderem geht die Welt eher unter als in Wasser. Jedoch Wasser ist das, was Chronos im Raume vor der Himmelsstadt zum Umkreise zusammen schließt. Das ist die Macht „von der Farbe des Wassers“, und dieser Macht, das heißt, dem Chronos, vermag Keiner, der da geworden ist, zu entfliehen. Denn für alle Kreatur ist Chronos die Ursache ihres Verfalles an den Untergang, und kein Entstehen gibt es, dem Chronos nicht hindernd entgegen träte.“ Auch Kain wird in der Entstehungsgeschichte der Welt von den Peraten erwähnt: „Und diese allgemeine Schlange ist auch das weise Wort der Ev. Das ist das Geheimnis von Edem. Das ist der Fluss aus Edem, das ist das auf Kain gesetzte Zeichen, auf dass Keiner, der ihn finde, ihn töte. Sie ist Kain, dessen Opfer der Gott dieser Welt nicht annahm, während er das blutige Opfer des Abel annahm; denn am Blut hat der Herrscher dieser Welt seine Freude.“ Kain war hiernach also die gute Schlange, Satans wesensgleicher Sohn.

Die **Naassener** leiteten ihren Namen von dem hebräischen Wort Nahās ab, das Schlange bedeutet. „Anfang der Vollendung ist die Erkenntnis des Menschen; Gottes Erkenntnis ist die unbedingte Vollendung. Der Mensch heißt Adam, ist der Ursprung des All, männlich und weiblich zugleich. [...] Dieser Mensch zerfällt in drei Teile: in den geistigen, irdischen, seelischen. Der erste Teil, der geistige, ist der älteste und reinste. Er ist der Stoff des Wassers und die Schlange; und kein Ding, nichts Unbeseeltes, kann ohne ihn bestehen. Der zweite ist das von dem Erstentstandenen ausgeschüttete Chaos, dem der Stoff der irdischen Welt entstammt; der dritte ist die Seele (Sophia):“ Die Seele hält die Mitte zwischen dem ewigen MENSCHEN und dem Chaos, indem sie die Welt bildete. Auch hat sie die herrschenden Götter geschaffen, deren vierter, der Feuergott Esaldaios ist. Er hat den irdischen Menschen geschaffen, weil ihm die Seele zurief, dass nicht er der Gott des Alls sei, sondern jener MENSCH. Um sich gegenüber den anderen Kreaturen dennoch als Gott zu bewähren und da er den Sinn des Wortes MENSCH nicht verstand, schuf er diesen (irdischen) Menschen nach seinem Ebenbild. Da Esaldaios jedoch auch von dem ewigen MENSCHEN stammt, hat auch der irdene Mensch Ähnlichkeiten mit ihm und auch in ihm wohnt der Nahās. „Und der Nahās ist der Gute und umschließt alles in sich gleichsam wie in dem Horne des eingehörnten Stieres, nämlich in dem Füllhorne, dergestalt dass er Schönheit und Jugendreiz gemäß ihrer eigenen Veranlagung und Beschaffenheit an alle verteilt und gleichsam das All durchwandert wie der Strom, der da ausging von Edem und sich teilte in vier Quellen.“ Ihrem Aufbau nach entspricht die naassenische Lehre dieser der Ophiten.

Die **Ophiten** bezeichneten sich selbst als „Gnostiker“, doch da die Schlange in ihren Schriften, laut Meinung von Irenaios, das Gute darstellte, wurden sie „die Verehrer der Schlange“ genannt. Sie besaßen damals schon verschiedene Einweihungsstufen ihrer Mysterien, die durch Initiationen begangen wurden. Epiphanius berichtet über die Eucharistie der Ophiten folgendes: „Sie häufen auf dem Tische Brote an. Sie rufen die Schlange herbei, die in einem Behälter als heiliges Tier gepflegt wird. Ist der Behälter nun geöffnet, so kommt sie hervor, kommt auf den Tisch und wälzt sich in den Broten. Dann brechen sie die Brote, in denen die Schlange sich gewälzt hat, und spenden sie den Kommunikanten. Jeder küsst die Schlange am Munde, da ja durch die Beschwörung die

Schlange zahm gemacht ist, und sie werfen sich vor so einem Tiere nieder. Durch die Schlange senden sie, wie sie sagen, dem oberen Vater einen Hymnus empor: so vollenden sie ihre Mysterien.“ Die Entstehungsgeschichte der Ophiten beginnt mit folgendem Satz an: „Der Mensch ist der Gott der Götter, der als seliges, unvernichtbares, grenzenloses Licht im Urgrund ewiglich verharrt.“ Ialdabaoth, der erste Sohn der Siebendheit, und die anderen Engel und Weltgründer dieser Siebendheit beherrschen unsichtbar das himmlische und irdische Geschehen. Mit ihnen ihm Streit, da Ialdabaoth ohne Erlaubnis Erzengel, Engel, Kräfte, Fähigkeiten und Herrschaften zeugte, verkörperte er seine Sehnsucht und hieraus entstand der Sohn Nûs (Geist), in Gestalt einer zusammengeringelten Schlange. „Von da an entstand alles Vergessen, Bosheit, Hoffart, Neid und Tod.“ Bald sprach Ialdabaoth: „Ich bin der Vater und Gott, und über mir ist niemand!“ Die Mutter hörte dies und seit diesem Zeitpunkt standen die Beiden im ewigen Streite miteinander. Nun ist vom Paradies die Sprache, auf das ich hier nicht eingehen möchte, sondern auch schon zum Schluss der Entstehungsgeschichte komme: „Dort sitzt er (Jesus) rechts von seinem Vater Ialdabaoth, um die Seelen jener, die ihn anerkannt haben, nachdem sie ihr irdisches Fleisch zurück gelassen haben, in sich aufzunehmen zu seiner Bereicherung, ohne dass dies sein Vater merkt, oder dass er es auch nur sieht. So dass, je mehr Jesus sich selbst mit den heiligen Seelen bereichert, auch sein Vater in Folge der Verluste abnimmt und vermittelst der Seelen seiner Macht entäußert wird. Denn alsbald wir er keine heiligen Seelen mehr haben, die er neuerlich in den Weltenlauf entsenden könnte, sondern nur mehr solche, die aus seinem Stoffe sind, das heißt aus seinem Anhauche.“ Aus dieser Schrift lässt sich jedoch ableiten, dass die Menschen gegen den Weltherrscher im Sinne des Urgottes gehandelt haben.



Den Gegensatz zu den Ophiten, im Hinblick auf das Erlösen der Seelen durch die Freiheit von der Sünde, bilden mit ihrer Lehre die **Karpokratianer**. Hierzu steht in deren Schriften: „Keiner vermag der Macht der Engel, welche diese Welt gebildet haben, zu entgehen, und jeder wird von ihnen in neue Körper verpflanzt; es sei denn, dass er das Maß seiner Verfehlungen erfüllt hat. Und wenn nichts mehr davon fehlt, dann zieht die Seele befreit zu jenem Gotte, der über den weltbildenden Engeln ist; und derart werden alle Seelen gerettet. Wenn aber einige dem zuvor kommen und schon in einer Verkörperung in alle Verfehlungen aufgehen, dann kommen sie nicht nochmals in einen Körper; sondern da sie alle Verfehlungen erfüllt haben, werden sie von der Verkörperung befreit.“ Hierher stammt wohl auch der Spruch: „Sündige nach Kräften, vielleicht kommst du schon in diesem Leben mit deinem Pensum ans Ende! Gib allen Verlockungen nach, vielleicht wirst du schon in diesem Leben dadurch „befriedigt“ werden.“ Einen Karpokrates hat es wohl kaum gegeben, der Name lautet wohl richtig Harpokrates, eine in Ägypten verehrte Gottheit, die ein Dämon männlicher Zeugungskraft war.

Fortsetzungen aus Lehren, die in Schulen gelehrt wurden, wie zum Beispiel die des Nikolaos, wurden meist von den Schülern falsch interpretiert. Nikolaos selbst, der lehrte, dass man gegen das Fleisch ankämpfen solle und statt dessen die Seele durch Glauben und Einsicht bereichern solle, sagte: „Missbrauche das Fleisch“. In diesem asketisch gemeinten Satz sahen seine Schüler eine Aufforderung zur Zügellosigkeit. Die späteren **Nikolaiten**, **Basilidianer** und **Simonianer** hatten zahlreiche Schriften, darunter auch ein „Evangelium der Eva“, worin folgendes beschrieben steht: „Auf einem hohen Berge stand ich und sah einen Riesen und einen Zwerg. Und ich hörte es wie die Stimme des Donners und nahte, um zu hören. Und sie sprach zu mir und sagte: Ich bin du, und du bist ich. Und wo du bist, bin ich; und in alle Dinge bin ich zerstreut. Und aus ihnen sammelst du mich, so du willst. Und wenn du mich sammelst, sammelst du dich.“ Das Zerstreute, das gesammelt werden soll, ist der männliche Samen und die weibliche Blutung. In einem anderen Buch „Die großen Frauen der Maria“ steht geschrieben: „Dort betet er und entließ aus seiner Weiche ein Weib und begann, sich mit ihr zu begatten; dann nahm er, was abfloss, zeigte es der Maria und sagte zu ihr, so müsse man handeln, um zu leben. Da entsetzte sich Maria und fiel zu Boden. Er aber erweckte sie und sprach zu ihr: Kleingläubige, was zweifelst du?“ Von dem Leben und den Kultübungen in solchen Gemeinden berichtet Epiphanius, der selbst eine Zeit lang einer solchen Sekte anässig war: „Die Weiber haben sie gemeinsam. [...] Haben sie gezecht und sich gesättigt, so geben sie sich der Lust hin. Der Mann tritt von seiner Frau weg und spricht zu ihr: Steh auf und tu deinem Bruder Liebes. Nachdem sie sich begattet haben, nehmen Mann und Weib den vom Manne erflossenen Samen auf die Hände und beten, indem sie die Hände zum Himmel erheben, [...]. Und auch wenn die monatliche Blutung des Weibes eintritt, verzehren sie dieses Blut [...]. Aber obgleich sie sich miteinander begatten, verbieten sie die Zeugung von Kindern. Wird aber doch ein Weib bei der Begattung schwanger, dann treiben sie das Kind ab, sobald es ihnen gut dünkt, nehmen die Frühgeburt und zerstampfen sie in einem Mörser mit der Keule, tun Honig, Pfeffer, Myrrhe und andere Spezereien dazu, um sich nicht zu erbrechen, nehmen mit den Fingern von der Speise [...]. Auch pflegen sie sich die Hände mit Samen zu beschmieren und am ganzen Körper nackend zu beten, um durch diese Veranstaltung Gott gegenüber völlige Offenheit zu erzielen. Männer und Weiber pflegen ihre Körper Tag und Nacht, salben sich, baden, schmausen, zechen und unterhalten sich mit Geschlechtsverkehr und Trunkenheit. Denn der Fürst, der diese Welt gemacht hat, will die Nüchternheit, und deshalb muss man den Körper dazu stählen, dass er imstande ist, zu seiner Zeit die Frucht zu tragen.“

Literaturverweise:

„Dokumente der Gnosis“ von Wolfgang Schultz, Augsburg 2000
„Die Gnosis“ von Hans Leisegang, Stuttgart 1985

Bild:

Alabasterschale mit Darstellung einer kultischen Szene, 3./5. Jahrhundert n. u. Z.; Syrien oder Kleinasien; wahrscheinlich Kult der Ophiten: 16 nackte Mysterien in Verehrung einer geflügelten Schlange, die von Sonnenstrahlen umgeben ist.